

Nichts geht mehr

USA und die Folgen des Verbots

Vielleicht war schon der spektakuläre Börsengang von Party Gaming der Anfang vom Ende. Als im Jahr 2005 der Online-Spieleanbieter in London an den Aktienmarkt ging, war das Unternehmen plötzlich mehr wert als die alteingesessene British Airways. „Da wurde vielen klar, welche enormen Gewinne im Online-Spielgeschäft erzielt werden konnten“, sagt Martin Oelbermann von der Beratungsgesellschaft MECN. Das lockte viele Wettbewerber an.

Die Umsätze der Branche vervielfachten sich dann zwar, doch die Anbieter machten sich gegenseitig das Geschäft schwer. Die Kommissionen, an denen die Poker-Unternehmen verdienen, fielen auf rund zwei Prozent der Einsätze zurück. In guten Zeiten kassierten die Unternehmen bis zu fünf Prozent von den Spielern.

Doch dann kam der Herbst 2006: Die US-Regierung verbot Online-Glücksspiele, und der amerikanische Markt, der immerhin 90 Prozent des Weltmarkts ausmachte, fiel in sich zusammen. Alle großen Anbieter zogen sich aus den Vereinigten Staaten zurück. Geblieben sind wenige kleine Unternehmen, die von Ländern wie Costa Rica aus operieren.

Jetzt sucht die Branche den Neuanfang, was vor allem Europa zu spüren bekommt. Eine gewaltige Werbekampagne überrollt Länder wie Großbritannien und Deutschland und entfacht das Interesse an Poker. Einen Ausgleich für das fehlende US-Geschäft könnte aber nur der große asiatische Markt bieten. Doch dort ist Pokern noch kaum verbreitet und das Angebot illegal. Es dürfte also noch Jahre dauern, bis sich die Branche erholt.

Auch in Deutschland gilt ein Verbot von Online-Glückspielen, doch es kann übergangen werden. Das lässt sich Abend für Abend bei den Poker-Liveübertragungen im Fernsehen verfolgen: Da sieht der Zuschauer zum Beispiel eine Werbung für *everestpoker.net*. Dahinter verbirgt sich zunächst ganz harmlos eine Pokerschule. Doch nur drei Buchstaben entfernt, unter *everestpoker.com*, geht es bereits um Geld. Im Jahr 2008 könnte sich allerdings das alles ändern. Dann tritt aller Voraussicht nach der Lotterie-Staatsvertrag in Kraft, der nach Auffassung von Experten auch das Internet-Glücksspiel auf ganzer Breite verbietet. Für das Geschäft mit dem Poker wäre das erneut ein empfindlicher Dämpfer.

Hans von der Hagen